

“Mourning, High Quality, Bad Luck”

Brian O’Connell

Laut einer statistischen Erhebung der Firma Colorcom® verbinden weltweit die meisten Menschen die Begriffe “Trauer”, “Qualität” und “Unglück” mit der Farbe Schwarz. Seit 1997 hat Colorcom® mehr als 60.000 Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und Nationalitäten zur Wirkung von 45 Farben befragt und den Befragten dazu immer die selben 18 Begriffe zur Verfügung gestellt.

In seiner dritten und bisher umfangreichsten Aachener Einzelausstellung setzt Brian O’Connell epochale Werke wie Goethes Farbenlehre, Schillers Briefe zur ästhetischen Erziehung und zeitkritische Abhandlungen wie Freillings Farbanalysen der Nachkriegszeit ins Verhältnis zu der Praxis der Werbestrategen, die durch demographische Erhebungen versuchen die globale Wirkung einer Farbe auf unterschiedliche Altersgruppen zu definieren um ihren Kunden die erfolgversprechensten Farben für neue Produkte zu empfehlen. In einem indischen Weblog fand Brian O’Connell die Ergebnisse dieser Umfragen.

In seinem Vorwort zum Katalog der “Iconoclash”- Ausstellung im Karlsruher ZKM skizzierte Peter Weibel den Abschied vom Bild in der Kunst folgendermaßen: “...Mit Van Gogh löste sich die Farbe von ihrer Bindung an das Objekt. Mit seiner reinen, absoluten suprematistischen Farbmalerei verbannte Malewitsch das Objekt aus dem Bild. Zur gleichen Zeit verschwand das repräsentierte Objekt, indem es durch ein reales Objekt ersetzt wurde, das Ready-Made von Marcel Duchamp. 1921 schuf Rodchenko drei monochrome Gemälde als »letzte Bilder«...”

200 Jahre zuvor revolutionierte Johann Wolfgang von Goethe durch seine Farbenlehre das geltende Verständnis über Farben. Er arbeitete 40 Jahre an diesem Werk um vor allem den Nachweis zu Führen, dass die Wirkung einer Farbe auf den Betrachter auch vom persönlichen Erkenntnisstand und nicht nur von physikalischen Regeln abhängig ist.

Heute definiert sich der ästhetische Erkenntnisstand ganzer Altersgruppen vor allem durch das Corporate Design von Musiksendern, Hochglanzmagazinen und großen Modelabels, die ihren Erfolg auch solchen Umfragen verdanken. Dadurch entstand in den Industrieländern ein globaler Look der den immer gleichen Farbcodes folgt. Was passiert nun wenn diese Codes der Rezeption von Kunst zu Grunde gelegt werden und man vor allem Positionen untersucht, die versuchen jede Referenz zum Objekt zu vermeiden ? Eine mögliche Antwort liefert Brian O’Connell in seiner Ausstellung. Seine aus der Phänomenologie und Dekonstruktion abgeleiteten Methoden wendet er hintersinnig an um die Identifizierbarkeit der widersprüchlichsten Pole zu hinterfragen und dem Objekt durch eine Hintertür wieder Zugang zum Bild zu verschaffen. In der Ausstellung treffen die schwarzen Quadrate von Malewitsch und Rodchenkos Abstraktionen auf Plagiate von Eames Klassikern. Die 45 Farben von Colorcom bilden als monochrome Gemälde

PASSSTRASSE 14
D-52070 AACHEN
T +49 241 4452550
F +49 241 4452551
mail@galleryadamski.com
www.galleryadamski.com

die inhaltliche Klammer. Durch die Farbcodes werden die Arbeiten von ihrem kunsthistorischen Korsett befreit und in einen neuen Kontext gestellt. Eine Akzentverschiebung die besonders Interessant ist da auch die Kunst seit langer Zeit ein Markt geworden ist, in dem Sammler, Kuratoren, Auktionshäuser und Galeristen die neusten Trends vorhersehen wollen und sich die Verkaufsstrategien nicht wirklich von denen alltäglicher Produkte unterscheiden. Dafür, dass heute ausgerechnet Künstler besonders erfolgreich sind, die mit Zitaten eben jener Moderne arbeiten die den Abschied vom Bild postulierte liefert Brian O'Connell in seiner Ausstellung eine plausible Antwort den beispielsweise die Farben der letzten Bilder von Rodchenko werden durch die angewandte Lesart immer mit Qualität, Reinheit und Sex verbunden.

Brian O'Connell konfrontiert uns mit den oberflächlichen Behauptungen von Marktanalysen die unseren visuellen Alltag prägen. Seine Arbeiten sind modellhafte Untersuchungen in denen die Positionierung des Betrachters und nicht die Positionierung der Kunst hinterfragt werden.

Ausstellungsdauer / 3. September bis 15. Oktober 2005